

# Aller Anfang ist leicht



**Basiswissen.** Börsengehandelte Indexfonds (ETF) sind der ideale Weg für den Einstieg in die Aktienanlage – schon ab monatlich 50 Euro. Wir zeigen, wie es geht.

**M**it dem ersten Schultag beginnt für Kinder der „Ernst des Lebens“. Mit dem Ernst von Finanzen müssen sie sich erst viele Jahre später befassen. Aber ist das ABC der Geldanlage (siehe Glossar S. 37) zumindest allen Erwachsenen geläufig? Ein Blick in die Statistik lässt daran zweifeln.

Aktienbesitz hat in Deutschland nie Schule gemacht. Nicht einmal jeder zehnte Anleger ist direkt oder indirekt über Fonds an Unternehmen beteiligt. Und das in einer Zeit, in der herkömmliche Sparanlagen so gut wie nichts mehr bringen und wohlhabende Anleger fürs Geldparken großer Summen oft sogar Strafzinsen zahlen müssen.

## Der Aktienfonds für alle

Dabei gab es im Nachkriegsdeutschland etliche Versuche, auch Normalbürger zu Aktionären zu machen. Fragt sich nur, ob „Volksaktien“ wie Veba, Volkswagen und zuletzt die Deutsche Telekom das geeignete Mittel wa-

ren. Für viele Anleger wurde zum Beispiel der Kauf von Telekom-Aktien zum finanziellen Fiasko. Allerdings fehlten bis vor Kurzem überzeugende Alternativen.

Heute gibt es endlich die Aktienanlage für jeden. Müsste man einen „Volksaktienfonds“ erfinden, käme ein ETF auf den Index MSCI World dieser Vorstellung sehr nahe.

## Vom eigenen Konsum profitieren

Ein Fonds besteht aus vielen Einzelaktien. Bei einem ETF auf den MSCI World sind darunter die meisten weltbekanntesten Firmen, deren Produkte und Dienstleistungen unseren Alltag prägen. Der Käufer des neuesten iPhones, der Dauerkunde bei Amazon oder der eingeschworene Nespresso-Trinker sind nicht mehr nur Konsumenten, sondern auch Nutznießer des wirtschaftlichen Erfolgs der von ihnen bevorzugten Unternehmen.

Das gilt auch für Aktionäre: Viele Anteilseigner der Telekom oder von Volkswagen sind

gleichzeitig Kunden ihrer Unternehmen. Es gibt aber einen großen Unterschied zwischen Volksaktie und „Volks-ETF“: das Floprisiko.

Kein Aktionär kann ausschließen, dass „sein“ Unternehmen mal in Schwierigkeiten kommt. Man denke nur an die Folgen des Atomausstiegs für Eon (früher Veba) oder den Dieselskandal bei Volkswagen. Für den Käufer eines MSCI-World-ETF gibt es solche Probleme nicht.

Er setzt mit seiner Anlage nicht auf einzelne Geschäftsmodelle oder Trends, sondern auf die globale Ökonomie als Ganzes. Das ist weit entfernt von reinem Spekulieren und meist sinnvoller, als sein ganzes Vermögen auf schlecht verzinsten Sparkonten zu lassen.

**ETF** bedeutet Exchange Traded Funds, auf Deutsch börsengehandelter Fonds. ETF zeichnen meist die Entwicklung von Börsenindizes wie des Dax nach.



FOTOS: THINKSTOCK



### Einfach loslegen

Wer sich für die Anlage in ETF entscheidet, muss weder Experte sein noch braucht er eine lange Vorbereitung. Auf Seite 35 beschreiben wir, wie einfach der Einstieg in die Börsenwelt geht. Dafür sind nicht einmal größere Summen erforderlich.

Vor allem für junge Leute eignen sich langfristig ausgerichtete ETF-Sparpläne, die sie schon ab 50 Euro, bei einigen Banken sogar schon ab 25 Euro pro Monat abschließen können. Überzeugendes Argument: Sie gehen dabei nicht einmal eine Verpflichtung ein. Denn wenn das Geld einmal knapp ist, können sie den Sparplan sofort unterbrechen oder auflösen.

**Risiko.** ETF haben von einem Tag auf den nächsten fast nie denselben Wert. Aktienindizes sind sehr schwankungsanfällig, ETF-Besitzer müssen auch mit zwischenzeitlichen Verlusten klarkommen.

**Wertentwicklung.** ETF laufen stets parallel zum Index, den sie nachzeichnen. Wenn der Dax um 1 Prozent nach oben geht, legt der Wert eines Dax-ETF etwa ebenso viel zu.

### Risiken im Hinterkopf behalten

Das alles klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Und es gibt tatsächlich einen Haken, den jeder ETF-Einsteiger kennen muss. Anders als bei Tages- oder Festgeld hat er keine Garantie auf Erhalt des angelegten Geldes. Anleger sollten sich genau überlegen, welche Summe sie langfristig entbehren können. Dann können sie notfalls einen zwischenzeitlichen Börsencrash aussitzen und auf höhere Kurse warten.

Doch nicht immer sind Aktienanlagen das Richtige. Wer etwa einen Immobilienerwerb fest eingeplant hat, sollte das dafür vorgesehene Geld sicher anlegen. Sonst könnte ein Kursrutsch am Aktienmarkt die ganze Lebensplanung durcheinanderbringen. ■



## Fünf Gründe für ETF

**1 ETF sind preiswert.** Für globale Aktien-ETF zahlen Anleger nur etwa 0,3 bis 0,5 Prozent pro Jahr. Für herkömmliche Investmentfonds ist meist das Drei- bis Fünffache fällig. Lebens- und Rentenversicherungen haben sogar oft noch deutlich höhere Kosten. Je geringer die Kosten einer Geldanlage, desto besser kann am Ende die Rendite sein.

**2 ETF sind berechenbar.** Da ETF nur die Entwicklung eines feststehenden Indexes nachzeichnen, sind Anleger vor bestimmten unangenehmen Überraschungen sicher. Sie müssen sich keine Gedanken darüber machen, ob die Fondsmanager ihr Handwerk verstehen. Mit ETF setzen Anleger nur auf die Marktentwicklung und liegen damit gut im Rennen. Die meisten gemanagten Fonds schaffen es nämlich nicht, „ihren“ Vergleichsindex zu übertreffen.

**3 ETF sind flexibel.** ETF werden an der Börse gehandelt und lassen sich jederzeit kaufen oder verkaufen. Wer sich für den Einstieg entscheidet, kann das sofort tun, wer seine ETF-Anteile zu Geld machen will, hat es nach kurzer Zeit auf dem Konto.

**4 ETF sind vielseitig.** Anleger können wählen, in welche Regionen, Länder oder Branchen sie investieren wollen. Mit dem passenden Index lassen sich eigene Anlageideen zielgenau umsetzen.

**5 ETF sind sicher.** Anleger müssen sich nicht vor einer Pleite ihrer Bank oder Fondsgesellschaft fürchten, denn die ETF sind vor deren Insolvenz geschützt (siehe auch Artikel auf S. 34). Allerdings kann der aktuelle Kurswert des ETF erheblich schwanken. Einen Schutz vor (zwischenzeitlichen) Verlusten haben Anleger also nicht.

## Gemeinsam anlegen

**N**icht jeder Investmentfonds ist ein ETF, aber jeder ETF ist ein Investmentfonds. Das ist für Anleger wichtig, denn die strengen rechtlichen Vorgaben für Investmentfonds sind ein wichtiger Grund, warum wir ETF empfehlen können.

### Schon mit kleinen Summen dabei

Investmentfonds bieten Groß- wie Kleinanlegern die Möglichkeit, sich an Unternehmen zu beteiligen. Der Fonds bündelt die Einzahlungen vieler Anleger und kauft zum Beispiel Aktien, die in einem gemeinsamen Topf, dem Fondsvermögen, landen.

Investmentfonds beschränken sich nicht auf die Aktienanlagen, es gibt auch welche, die Anleihen, Immobilien oder zum Teil Edelmetalle kaufen.

Besitzer von Aktienfonds haben gegenüber direkten Aktionären nur einen kleinen Nachteil: Da sie nur indirekt an den Unternehmen beteiligt sind, haben sie kein Stimmrecht auf der Hauptversammlung. Man kann darüber

streiten, wie wichtig dieser Punkt ist, denn viele echte Aktionäre lassen ihr Stimmrecht ungenutzt.

Ansonsten bringt die Fondslösung viele Vorteile. Anleger können sich an einer Fülle von Unternehmen beteiligen und dadurch das Risiko verteilen. Wer eine vergleichbare Streuung mit Einzelaktien erreichen möchte, muss schon recht große Summen in die Hand nehmen.

Fondsbesitzer profitieren auch automatisch von Aktividenden, bei denen sich das Fondsmanagement um alles kümmert. Einzelaktionäre ausländischer Unternehmen haben dagegen oft viel Aufwand, wenn sie sich abgezogene Quellensteuer zurückholen wollen.

### Starker Schutz vor Pleiten

Der wichtigste Punkt ist aber die Sicherheit, die ein Investmentfonds bietet. Anleger müssen sich keine Sorgen darüber machen, ob die für den Fonds verantwortliche Gesellschaft



oder die Bank, die den Fonds verwahrt, irgendwann einmal pleitegehen könnte (siehe Grafik). An das Fondsvermögen kommen die Gläubiger dann nicht heran, denn es gehört unwiderruflich den Anlegern.

Pleite wäre ein Fonds erst, wenn alle seine Anlagen wertlos würden. Dieser Fall ist sehr unwahrscheinlich.

Die Höhe des Fondsvermögen ist freilich nicht garantiert, es verändert sich permanent mit den Wertschwankungen der Aktienmärk-

## Viele Regeln zum Schutz von Fondsanlegern

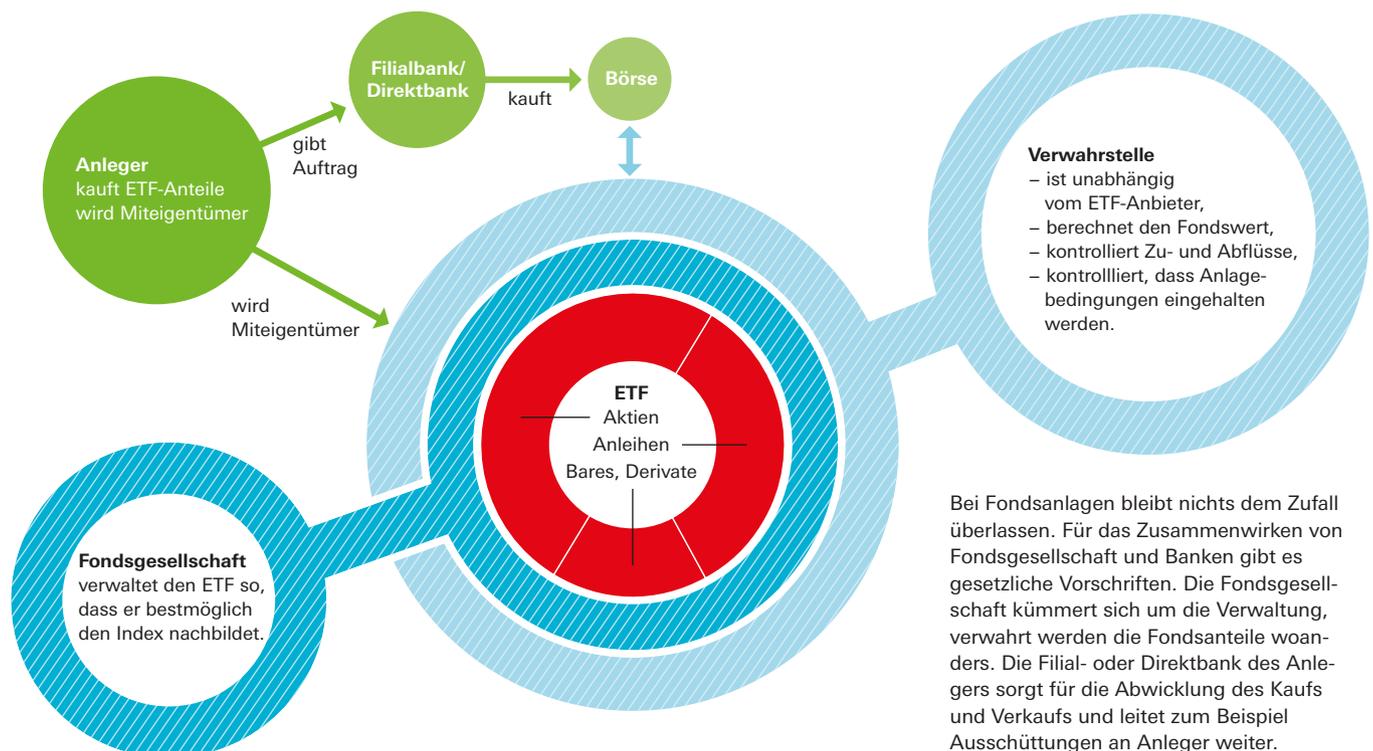


FOTO: THINKSTOCK

**Miteigentümer.** Jeder Anleger mit einem Depotkonto kann Miteigentümer eines Investmentfonds werden. Besondere Verpflichtungen geht er dadurch nicht ein.

te. Wenn ein Anleger seine Fondsanteile zu einem ungünstigen Zeitpunkt verkauft, kann er viel Geld verlieren.

#### ETF-Manager haben keinen Spielraum

Herkömmliche Aktienfonds gibt es schon seit Jahrzehnten in Deutschland, ETF erst ab dem Jahr 2000. Im Kern unterscheiden sich beide Varianten nicht stark, im Detail aber schon.

Bei herkömmlichen Aktienfonds bleibt es dem Fondsmanager überlassen, welche Aktien er herauspicks. Er darf nur das zulässige Anlagespektrum seines Fonds nicht verlassen. Bei ETF, die einen Aktienindex nachbilden, gibt es solche Spielräume nicht. Ihr Ziel ist es, dem Index möglichst genau zu folgen – in guten wie in schlechten Börsenzeiten.

#### Nicht immer mit den Indexaktien

Die Zusammensetzung mancher ETF kann Anleger aber in anderer Hinsicht überraschen. Normalerweise enthält ein ETF entweder alle oder einen Teil der Indexaktien. Nicht so bei Swap-ETF, die Tauschgeschäfte (englisch: swaps) eingehen, um die Indexentwicklung sicherzustellen (siehe S. 40).

Auch diese ETF enthalten Aktien, nur eben andere als der Index. In einem Dax-ETF können dann zum Beispiel statt Adidas und Henkel vorwiegend europäische Unternehmen stecken. Zusätzlich sind die Verträge für die Tauschgeschäfte Teil des Fondsvermögens.

Obwohl für Anleger gewöhnungsbedürftig, empfehlen wir auch diese ETF-Variante. Swap-ETF werden ebenso streng kontrolliert wie ETF, die sich aus den Originalaktien zusammensetzen. Wie die verschiedenen ETF-Konstruktionen funktionieren, welche Besonderheiten mit jeder Variante verbunden sind und was Anleger bei der Auswahl beachten sollten, beschreiben wir auf Seite 40. ■

## Fünf Schritte zum ETF

1

### Depot eröffnen

Wer in ETF anlegen möchte, braucht ein Wertpapierdepot. Das normale Girokonto bei der Bank reicht nicht. Anleger können das Depot entweder bei ihrer Hausbank einrichten oder – ein meist deutlich billigeres – Depot bei einer Direktbank im Internet eröffnen ([test.de/depot](http://test.de/depot)). Dazu laden sie das Formular für die Kontoeröffnung von der Internetseite der Bank herunter und füllen es aus. Mit dem ausgefüllten Formular und einem Ausweisdokument gehen sie in eine Postfiliale. Dort bestätigt ein Mitarbeiter gegenüber der Bank die Identität des Neukunden („Postident-Verfahren“). Bei vielen Direktbanken ist alternativ auch schon das sogenannte Video-Ident-Verfahren am heimischen Computer möglich. Damit spart man sich den Gang in die Postfiliale.

2

### Anmelden und einloggen

Ein paar Tage nach der Anmeldung erhält der Anleger per Post die Depotunterlagen. Damit eröffnet er sein Depot, indem er sich mit seiner neuen Kontonummer und mindestens einem Passwort anmeldet. Nachdem er von seinem Girokonto Geld für den ETF-Kauf überwiesen hat, kann es losgehen – jedenfalls im Prinzip.

3

### Risiken abschätzen

Die Banken sind per Gesetz verpflichtet, vor der Ausführung einer Order eine sogenannte Angemessenheitsprüfung durchzuführen. Wer noch keine Erfahrungen mit risikobehafteten Anlagen hat – dazu gehören auch Aktien-ETF, soll von seinem Bankberater auf diesen Umstand hingewiesen werden. Kunden von Direktbanken erhalten vor der Ausführung einen Warnhinweis, wenn sie mit der Risikoklasse des ETF gemäß ihren Angaben bei der Depotöffnung noch keine Erfahrung haben. Manche Filialberater nehmen das vorgeschriebene Beratungsgespräch zum Anlass, vermeintlich bessere Alternativen zu empfehlen, etwa bankeigene Mischfonds. Wer sich nach reiflicher Überlegung zum Kauf eines ETF entschlossen hat, sollte sich davon nicht abbringen lassen.

4

### ETF auswählen

Das ist der wichtigste Schritt, denn längst nicht jeder ETF eignet sich für Einsteiger. Viele ETF sind sogar ähnlich spekulativ wie riskante Einzelaktien. Für die meisten Anleger sind global oder europaweit ausgerichtete ETF die beste Lösung. Auf den Seiten 91 und 92 finden sie eine große Auswahl an empfehlenswerten ETF. Sie erkennen sie an der Bewertung „1. Wahl“.

5

### ETF kaufen

Wer bei seiner Hausbank bleiben möchte, beauftragt seinen Berater mit dem Kauf. Er muss sich nur überlegen, welche Summe er investieren möchte. Kunden von Direktbanken müssen den Kauf selbst in Auftrag geben, sparen dafür aber Geld. Wie viele ETF sollen es sein? Die Stückzahl ergibt sich, indem man den gewünschten Anlagebetrag durch den aktuellen ETF-Kurs teilt. Der Kauf geht so: Der Direktbankkunde klickt nach dem Einloggen die „Ordermaske“ an. Dort muss er die Wertpapierkennnummer Isin und die Stückzahl eingeben und einen Börsenplatz wählen. Am gängigsten ist der Xetra-Handel der Frankfurter Börse, gefolgt von der Stuttgarter Börse. Es empfiehlt sich, vor dem Kauf die Kurse an unterschiedlichen Börsenplätzen zu vergleichen, zum Beispiel über die Internetseiten [comdirect.de](http://comdirect.de) oder [euwax.de](http://euwax.de) ohne Anmeldung.



# Schon mit kleinen Raten

**Anlegen und Sparen.** ETF sind eine ideale Langfristanlage. Sparpläne mit monatlicher Einzahlung eignen sich als Baustein für die Altersvorsorge.

**A**nleger sollten langfristig planen, aber müssen sie sich deshalb gleich auf Jahrzehnte festlegen? Lebens- oder Rentenversicherungen lassen sich meist nur unter erheblichen Einbußen vorzeitig auflösen, aus manchen Beteiligungen an Immobilien gibt es gar kein Entkommen.

ETF-Anleger haben solche Probleme nicht. Sie können ihre Fonds viele Jahre lang laufen lassen und gehen dennoch keine langfristige Bindung ein. Wenn sich ihre Lebensplanung ändert oder ein finanzieller Engpass eintritt, können sie ihre ETF kurzfristig verkaufen. Eine flexiblere Geldanlage ist kaum vorstellbar.

Für Menschen, die sich gern mit anderen Dingen als mit Geldanlagen beschäftigen, besonders wichtig: ETF brauchen keine regelmäßige Kontrolle. Das ist bei Einzelaktien ganz anders, und auch herkömmliche Investmentfonds, die aktiv von Fondsmanagern betreut werden, eignen sich nur für Anleger, die gelegentlich überprüfen, wie der Fonds läuft.

## Ein breiter Index muss es sein

ETF sind äußerst pflegeleicht – unter einer Voraussetzung: Anleger dürfen nicht ein x-beliebiges Produkt nehmen, sondern müssen solche ETF wählen, die einen breit

gestreuten Aktienindex abbilden. Nur mit ihnen lassen sich starke zwischenzeitliche Kurseinbrüche – die irgendwann wieder kommen werden – bequem aussitzen. Welche Indizes und Fonds sich am besten eignen, sagen wir auf Seite 38.

## Für große wie für kleine Beträge

ETF eignen sich für Großinvestoren ebenso gut wie für Kleinsparer. Wer zum Beispiel eine große Summe aus einer Erbschaft oder Lebensversicherung erhält, kann diese unmittelbar in den globalen Aktienmarkt stecken. Ob das nach einem jahrelangen Börsen-

## ETF-Sparplan

### Königsweg für die Altersvorsorge

ETF-Sparpläne sind ein idealer Weg zum langfristigen Vermögensaufbau. Der Sparer überweist zum Beispiel per Dauerauftrag monatlich einen konstanten Betrag an seine Bank, und die kauft davon ETF-Anteile. Je geringer dabei die Kosten sind, desto besser ist am Ende die Rendite. Es gibt zwei Arten von Kosten: die für den ETF-Kauf und die jährlichen Kosten fürs Depot. Wie unser letzter Test (test.de/depot) gezeigt hat, sind sie zwischen den Banken sehr unterschiedlich. Kostenlose Depots und günstige ETF-Sparpläne bieten vor allem Direktbanken. In Sonderaktionen werden oft sogar Sparpläne ohne Kaufkosten angeboten. Bei ihnen fließen die Einzahlungen vollständig in ETF-Anteile. Die Tabelle zeigt ETF auf den Index MSCI World, die zurzeit ohne Kaufkosten zu haben sind.

### ETF auf den Index MSCI World ohne Depot- und Kaufkosten

Diese ETF gibt es zurzeit ohne Kauf- und Depotkosten. Es handelt sich um eine Auswahl, einige Banken bieten zum Beispiel auch kostenlose Sparpläne auf ETF für den Index MSCI World AC an. Sparer sollten regelmäßig prüfen, ob die Angebote noch aktuell sind. Die Banken können sie kurzfristig ändern. Manchmal finden Sparer bei derselben Bank gleichwertigen Ersatz und können auf das kostenlose Angebot eines anderen ETF-Anbieters umsteigen.

Anbieter	ETF Comstage <sup>Ⓟ</sup>	ETF db x-tracker <sup>Ⓟ</sup>	ETF Lyxor <sup>Ⓐ</sup>
Isin	LU 039 249 456 2	LU 027 420 869 2	FR 001 031 577 0
<b>1822 direkt</b>	■	□	□
<b>Comdirect Bank</b>	■	□	□
<b>Consors bank</b>	■	□	■
<b>Deutsche Bank Maxblue</b>	■	■	□
<b>DKB<sup>3)</sup></b>	■ <sup>3)</sup>	□	□
<b>Flatex<sup>1)</sup></b>	■	■	■
<b>Onvista Bank</b>	■	□	■
<b>S Broker<sup>2)</sup></b>	■	□	□
<b>Volkswagen Bank</b>	■	□	■

■ = Kostenlos.

□ = Nicht ohne Kosten erhältlich.

Ⓐ = Ausschüttend. Ⓟ = Thesaurierend.

1) Geringe Zusatzkosten in Form von Additional Trading Costs (ATC) bis 0,09 Prozent.

2) Kostenlos bei Raten bis 500 Euro.

3) Angebot gilt nur bis 31. Dezember 2017.

Stand: 30. Juni 2017

## Glossar

**Aktie.** Ein Anteilsschein, der Anleger zum Miteigentümer an einem Unternehmen macht. In der Regel ist die Aktie mit einem Stimmrecht auf der Hauptversammlung verbunden.

**Aktienfonds.** Ein Gemeinschaftsvermögen, das aus vielen verschiedenen → Aktien besteht. Es gibt Aktienfonds, bei denen ein Fondsmanagement die Aktien zusammenstellt, und ETF, die einen Aktienindex nachbilden.

**Ausschüttung.** Der ETF gibt seine Einnahmen aus → Dividenden an die Anleger weiter oder fügt sie direkt dem Fondsvermögen zu (Thesaurierung). In beiden Fällen kommen die Dividenden den Anlegern zugute.

**Börsenindex.** Bildet die Entwicklung eines Wertpapiermarktes ab. Am bekanntesten sind Aktienindizes, in Deutschland zum Beispiel der Dax. In den Indexstand fließt die Kursentwicklung aller im Index enthaltenen Aktien ein, allerdings mit unterschiedlicher Gewichtung. Neben Aktienindizes gibt es zum Beispiel auch Anleihen- und Rohstoffindizes.

**Börsenhandel.** ETF werden wie Wertpapiere an der Börse gehandelt. Anleger können sie über ihre Bank dort jederzeit kaufen oder verkaufen lassen. Anders als bei herkömmlichen Aktienfonds ist es normalerweise nicht möglich, ETF direkt bei der Fondsgesellschaft zu kaufen. Dadurch entfällt auch der Ausgabeaufschlag, den viele Anleger noch vom Fondskauf bei ihrer Hausbank kennen.

**Börsenwert.** Zeigt den Wert der Aktien eines Unternehmens, die frei gehandelt werden. Der Börsenwert ergibt sich, indem man die Zahl der Aktien mit dem Börsenkurs multipliziert. Je höher der Börsenwert, desto stärker ist ein Unternehmen meist im Index gewichtet.

**Dividende.** Die Beteiligung des Aktionärs an den vom Unternehmen erwirtschafteten Erträgen. Normalerweise wird nicht der ganze Gewinn ausge-



schüttet. Ein Teil kann etwa in Investitionen fließen. Dividenden sind für die Wertentwicklung sehr wichtig. Es gibt aber auch Unternehmen, die noch nie eine Dividende gezahlt und Anleger dennoch mit → Kursgewinnen reich gemacht haben.

**Isin.** Steht für International Securities Identification Number. Zwölfstellige Nummer, mit der jedes Wertpapier und jeder Investmentfonds eindeutig gekennzeichnet sind. Für den Kauf eines ETF sollte man statt des Fondsnamens diese Nummer angeben, um Verwechslungen auszuschließen. Direktbankkunden müssen für ihre Order ohnehin die Isin verwenden.

**Kursgewinn/Kursverlust.** Der Unterschied zwischen Kaufpreis und späterem Verkaufspreis einer Geldanlage. Dabei sollten Anleger auch die Kosten für Kauf und Verkauf einrechnen.

**Ucits.** Dieser Zusatz, Abkürzung für Undertakings for Collective Investments in Transferable Securities, steht im Produktnamen fast jedes ETF. Er bedeutet nichts weiter, als dass es sich um einen Investmentfonds handelt, der EU-Regeln entspricht.

**Wertpapierdepot.** Die Voraussetzung für Anleger, wenn sie ETF kaufen wollen. Das Depot hat, wie andere Bankkonten, eine Kontonummer, dient aber nicht dem Zahlungsverkehr, sondern nur der Verwahrung von Fonds und Wertpapieren.

boom die beste Entscheidung ist, steht auf einem anderen Blatt. Viele Anleger fühlen sich wohler, wenn sie große Summen nicht auf einen Schlag, sondern über Monate verteilt in mehreren Portionen investieren.

Für regelmäßige Sparer stellt sich das Problem des richtigen Kaufzeitpunkts nicht. Sie können jederzeit mit einem ETF-Sparplan loslegen und diesen erst einmal jahrelang laufen lassen (siehe Kasten S. 36).

Die Furcht vor einem Börsencrash ist für ETF-Sparer in den Anfangsjahren unbegründet. Im Börsentief kaufen sie günstig ein. Durch die regelmäßigen Käufe ergibt sich ein geglätteter Durchschnittspreis, der die Börsenentwicklung in den Hintergrund treten lässt. Erst wenn das Ende des Sparplans in Sicht kommt, müssen sich Sparer mit der aktuellen Börsenentwicklung befassen. Sie sollten ihre ETF-Anteile nämlich keinesfalls direkt nach einem Crash verkaufen, sondern einen günstigeren Zeitpunkt abwarten.

### Anlagestrategie nach Maß

ETF sind die ideale Grundlage für eine preiswerte Anlagestrategie. Finanztest hat ein Patentrezept entwickelt und, weil es so bequem ist, Pantoffel-Portfolio genannt. Das Pantoffel-Portfolio besteht im einfachsten Fall aus je einem globalen Aktien- und Renten-ETF. Der Aktien-ETF soll Rendite erwirtschaften, der Renten-ETF für Stabilität sorgen.

Je nach Mischung der beiden Bausteine können Anleger das Risiko ihren Bedürfnissen anpassen. Nach unseren Berechnungen waren die Pantoffel-Mischungen in der Vergangenheit fast immer deutlich besser als Mischfonds oder Vermögensverwaltungen von Banken mit vergleichbarem Risiko. ■

Unter [test.de/pantoffel-portfolio](http://test.de/pantoffel-portfolio) finden Sie umfassende Informationen zu Aufbau und „Pflege“ eines Pantoffel-Portfolios.

# Sinnvoller als der Dax

**Markt und Index.** Der Dax ist in Deutschland der bekannteste Aktienindex. Doch Einsteiger wählen besser einen ETF auf den MSCI World.

**W**er in einen Dax-ETF investiert, beteiligt sich damit an den 30 wichtigsten deutschen Aktiengesellschaften. Das hört sich doch gut an. Oder auch nicht. Der Dax bildet gerade mal 3,5 Prozent des weltweiten Börsengeschehens ab, der Rest läuft an Dax-Anlegern vorbei. Wer am globalen Aktienmarkt teilhaben möchte, setzt nicht auf den Dax, sondern auf den Index MSCI World.

## Möglichst breit streuen

Erfahrene Anleger wissen, welche Vorteile das bringt. Für Aktienanlagen gilt: je mehr Streuung, desto besser. Streuen bedeutet, dass Anleger ihr Geld auf viele Unternehmen aus unterschiedlichen Ländern und Branchen verteilen.

In einem breit gestreuten Portfolio sind einzelne Flops nicht mehr so schlimm, da sie durch Gewinne anderer Aktien teilweise oder sogar vollständig wettgemacht werden können. Und von einer Börsenkrise sind selten alle Aktien in gleichem Maße betroffen. Eine

breite Titelstreuung hilft, die Verluste einzudämmen.

Ein Dax-ETF ist keine breit gestreute Aktienanlage. Zum einen ist Deutschland nach internationalem Maßstab ein sehr kleiner Aktienmarkt, zum anderen sind im Dax wichtige Wirtschaftsbereiche gar nicht oder sehr schwach vertreten. Viele der bedeutendsten internationalen Börsenunternehmen verdienen ihr Geld mit Software oder Internetdienstleistungen. Vergleichbare Konzerne wie Microsoft, Alphabet (der neue Börsenname für Google), Amazon oder Facebook sucht man im Dax aber vergebens.

Die einzige deutsche IT-Firma von Welt-rang ist SAP. Doch gemessen an seinem Börsenwert gehört der Softwareriese nicht einmal zu den globalen Top 50.

## Schwergewichte prägen den Dax

Aber was ist daran schlimm? Solange SAP und die anderen deutschen Großkonzerne blendend verdienen, ist doch alles in Butter.

Die Probleme beginnen, wenn bei einem Unternehmen das Geschäft einmal nicht mehr gut läuft. Dann stürzt in der Regel auch sein Aktienkurs ab. Je nachdem, wie hoch die Aktie in einem Index gewichtet ist, zieht sie diesen mehr oder weniger stark nach unten.

Im Dax haben einzelne Unternehmen eine große Bedeutung, die Schwergewichte Siemens, Bayer und SAP nehmen jeweils Anteile von rund 9 bis 10 Prozent ein. Zusammengekommen machen die zehn größten Dax-Titel zwei Drittel des Indexes aus und bestimmen damit seine Entwicklung maßgeblich (siehe Grafik unten „Geringeres Risiko dank sehr hoher Streuung“).

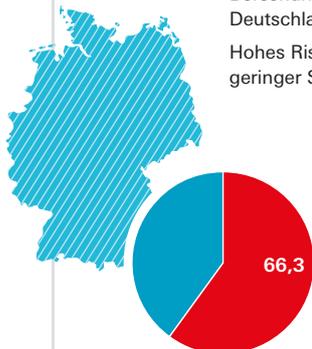
Zum Vergleich: Im MSCI World entfallen auf die Top-10-Positionen insgesamt nur etwas über 10 Prozent. Selbst Apple als größter Einzelposten ist kaum höher als mit 2 Prozent gewichtet. Das Wohl und Wehe einzelner Geschäftsmodelle oder Branchen hat für den Weltindex also eine wesentlich geringere Bedeutung als für den Dax.

## MSCI World ist vorbildlich: Geringeres Risiko dank sehr hoher Streuung

### Dax

Enthält die 30 größten Börsenunternehmen aus Deutschland

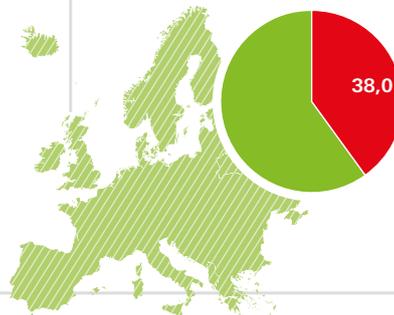
Hohes Risiko wegen geringer Streuung



### Euro Stoxx 50

50 Unternehmen aus Frankreich, Deutschland, Spanien, Niederlande, Italien, Belgien, Finnland und Irland

Erhöhtes Risiko wegen mäßiger Streuung



### MSCI World

1 646 Unternehmen aus 23 Industrieländern  
Geringeres Risiko wegen sehr hoher Streuung



Klumpenrisiko: Anteil der zehn größten Aktien am Index in Prozent  
Quelle: Indexanbieter, Stand: 31. Mai 2017

### Unterschätztes Risiko

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, welche hohen Risiken Anleger mit dem deutschen Aktienmarkt eingegangen sind. Die Wertschwankungen waren zeitweise noch höher als bei Aktien aus Schwellenländern. Und die sind für ihre hohen Risiken berüchtigt.

Anleger sollten sich also davor hüten, den schon länger anhaltenden Kursaufschwung bei Siemens, Daimler und Co. als Maßstab für die Zukunft zu nehmen. Wenn die Weltwirtschaft einmal ins Stottern kommt, kann es ganz schnell in die andere Richtung gehen. In der Finanzkrise ab 2007 hat sich zuletzt gezeigt, was den exportabhängigen deutschen Unternehmen in diesem Fall blühen kann.

### Eurozone ist keine gute Alternative

Also doch lieber auf die ganze Eurozone setzen, zum Beispiel mit dem bekannten Aktienindex Euro Stoxx 50? Leider bringt das keine deutliche Verbesserung, denn mit 50 Titeln ist er nur wenig breiter aufgestellt als der deutsche Leitindex.

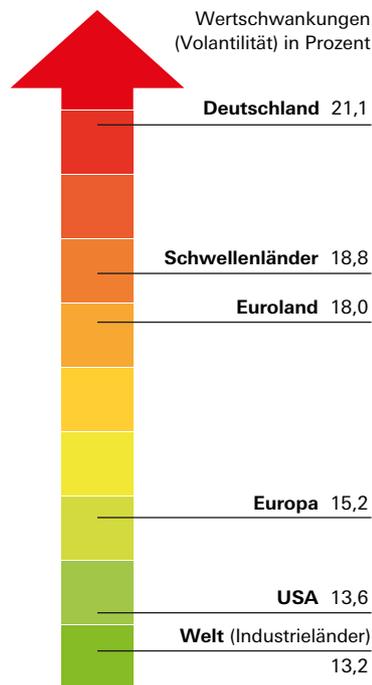
Außerdem ist das Branchenproblem nicht wirklich gelöst. Im Euro Stoxx 50 sind Finanz- und klassische Industrieunternehmen relativ hoch gewichtet, während andere Branchen dagegen deutlich unterrepräsentiert sind. Das gilt vor allem für die Informationstechnologie, denn auch die Eurozone hat keine Internetunternehmen, die mit den US-Riesen vergleichbar sind.

Auch die Gesundheitsbranche führt im Euro Stoxx 50 ein Schattendasein. Die wichtigsten europäischen Pharmakonzerne sitzen in Großbritannien und in der Schweiz. Darüber hinaus verzichten eurozentrierte Anleger auf Aktien wie den weltgrößten Lebensmittelhersteller Nestle und die meisten Öl- und Rohstoffkonzerne.

Finanztest empfiehlt deshalb Anlegern, die auf Europa setzen wollen, ETF für die Indizes MSCI Europe oder Stoxx Europe 600. Sie

### Deutschland ist riskant

Der deutsche Aktienmarkt war in der Vergangenheit risikoreicher als die meisten ausländischen Börsen – sogar die von Schwellenländern. Wir haben die Wertschwankungen in Form der jährlichen Volatilität über die letzten 15 Jahre gemessen. Grundlage waren die monatlichen Entwicklungen der entsprechenden MSCI-Indizes.



Quellen: Thomson Reuters, eigene Berechnungen Stand: 30. Juni 2017

enthalten neben Aktien von Firmen aus der Eurozone auch britische, Schweizer oder dänische Unternehmen.

### Die Welt ohne Schwellenländer

Für Anleger ohne regionale Präferenzen bleibt dagegen der MSCI World die nahezu perfekte Lösung. In diesem Index sind alle wichtigen Unternehmen und Branchen vertreten. Einzige Einschränkung: Er beschränkt sich auf die „entwickelte“ Börsenwelt, die aus 23 Industrieländern besteht.

China, Indien und andere Schwellenländer, sogenannte Emerging Markets, sind nicht dabei. Für Anleger hat das Vor- und Nachteile. Einerseits brachte der Verzicht auf die Schwellenländer in der Vergangenheit etwas mehr Stabilität. Die klassischen Börsen kommen in Krisenzeiten meist glimpflicher davon als die

## Unser Rat

**Basisanlage.** Den unkompliziertesten Einstieg bietet der Weltaktienindex MSCI World. Die ETF von Amundi, Comstage, db x-trackers, HSBC, iShares, Lyxor, Source und UBS sind dafür „1. Wahl“. Die Wertpapierkennnummern finden Sie in der Tabelle auf Seite 91.

**Schwellenländer.** Noch breiter aufgestellt sind Anleger mit dem Index MSCI World All Countries, der auch Schwellenländer wie China und Indien einschließt. ETF gibt es von iShares, Lyxor und SPDR (siehe S. 91).

**Europa.** Eine brauchbare Alternative für Anleger, die nicht so stark in fremde Währungen investieren wollen, ist der breite europäische Aktienmarkt. Amundi, Comstage, db x-trackers, Deka, HSBC, iShares, Lyxor, Source und UBS bieten ETF auf den Index MSCI Europe oder Stoxx Europe 600 an (siehe S. 92).

**Nachhaltigkeit.** Für ethisch-ökologisch orientierte ETF-Anleger sind iShares Dow Global Sustainability (Isin IE 00B 57X 3V8 4) und UBS MSCI World Socially Responsible (LU 062 945 974 3) trotz etwas geringerer Streuung eine gute Wahl.

noch nicht so gefestigten Märkte in Asien, Südamerika und Osteuropa.

Auf der anderen Seite verzichten Anleger auf die großen Chancen, die mit diesen aufstrebenden Ländern verbunden sind. Wer das nicht möchte, kann auf eine Variante des MSCI World ausweichen, die auch Aktien aus Schwellenländern enthält: den MSCI World All Countries (AC).

Er erhält damit eine extrem breit gestreute Anlage: rund 2500 Aktien aus 47 Ländern. Die Schwellenländer machen nur etwa 10 Prozent des MSCI World AC aus. Deshalb weicht seine Entwicklung nicht stark von der des klassischen MSCI World ab (siehe „Marktnähe“ in den Tabellen auf S. 91).

ETF auf diesen Index gibt es ebenfalls über die Hausbank oder bei denselben Direktbanken (siehe Tabelle S. 36).

# Was ist denn ein Swap?

**Häufige Fragen.** Wer zum ersten Mal ETF kauft, ist oft noch unsicher. Und Bankberater sind nicht immer hilfreich. Wir klären auf.

## ? Mein Berater hat gesagt, ein ETF ist viel riskanter als ein normaler Aktienfonds. Warum empfehlen Sie ETF dann überhaupt?

Ihr Bankberater hat unrecht. ETF und aktiv gemanagte Fonds sind vom Risiko her vergleichbar – vorausgesetzt sie sind im selben Anlagemarkt unterwegs und legen zum Beispiel beide weltweit in Aktien an. Unterschiede gibt es nur im Detail:

Im Weltaktienindex MSCI World sind rund 1600 Titel enthalten. Diese breite Streuung senkt das Risiko. Aktiv gemanagte Fonds halten meist zwischen 50 und 150 Titel, also viel weniger. Einige aktiv gemanagte Fonds sind daher sogar ein wenig riskanter als ein ETF – anders als Ihr Berater sagt. Es gibt aber auch aktiv gemanagte Fonds, die trotz ihrer geringeren Streuung weniger riskant sind als ETF.

In unseren Tabellen können Sie das in der Spalte „Pechrendite“ erkennen (siehe S. 91).

## ? Ich möchte einen ETF auf den MSCI World kaufen. Welchen soll ich nehmen? In Ihrer Tabelle gibt es ja mehrere.

Es spielt keine Rolle, welchen davon Sie sich aussuchen. Sie bilden alle denselben Index nach und entwickeln sich demzufolge auch nahezu gleich. Wenn Sie einen Sparplan abschließen, schauen Sie, ob Sie einen ETF mit Sonderkonditionen bekommen (siehe auch Tabelle S. 36).

## ? Ich überlege mir, 40 000 Euro in einen MSCI World ETF anzulegen. Ist es sinnvoll, den Betrag auf mehrere ETF aufzuteilen?

Das ist Geschmackssache. Solange die ETF denselben Index abbilden, entwickeln sie sich auch gleich – oder zumindest ähnlich. Kleinere Abweichungen sind möglich, zum Beispiel wegen der Kosten oder der Art, wie der Fonds den Index nachbildet.

## ? Ich habe gehört, dass es ETF bei einem Crash viel schlimmer erwischt als aktiv gemanagte Fonds. Ist das richtig?

Nein. Ein ETF entwickelt sich wie der Index, den er abbildet. Steigt der Index, steigt der ETF. Wenn der Index einbricht, dann bricht genau so auch der ETF ein.

Ein aktiv gemanagter Fonds kann sich anders entwickeln als der Index. Hier ist ein Fondsmanager am Werk, der manche Aktie aus dem Index vielleicht gar nicht kauft und dafür anderer stärker gewichtet. Dann entwickelt sich der Fonds anders als der Index, egal, ob der Markt steigt oder fällt.



**Kauf.** Anleger können ETF bei jeder Bank kaufen, auch bei ihrer Hausbank. Nur Sparpläne gibt es nicht überall.

Das bedeutet: Es kann durchaus sein, dass ein aktiv gemanagter Fonds besser durch eine Krise kommt als ein ETF. In unserem Fondsdauertest stellen wir aber auch immer wieder das Gegenteil fest.

## ? Was ist eigentlich ein Swap-ETF? Wie funktioniert das?

Swap heißt Tausch. Es handelt sich um einen Fonds, der den Index künstlich abbildet. Ein solcher Fonds kauft nicht die Aktien aus dem Index. Im ETF liegen statt dessen andere Wertpapiere. Der ETF entwickelt sich aber schlussendlich trotzdem so wie der Index.

Das funktioniert so: Der ETF schließt einen Tauschvertrag ab mit einer Bank. Darin ist geregelt, dass der ETF die Wertentwicklung bekommt, die der Index erzielt. Der Tauschpartner erhält die Wertentwicklung der Aktien aus dem Fonds (siehe Grafik rechts).

Sie können sich das ungefähr so vorstellen: Sie pflanzen einen Apfelbaum, und ihr Nachbar einen Birnbaum. Die Äpfel essen Sie aber nicht selbst, sondern geben sie Ihrem Nachbarn. Und der gibt Ihnen die Birnen. Dass Sie nicht selbst einen Birnbaum pflanzen, liegt vielleicht daran, dass der auf dem Nachbargrundstück besser gedeiht.

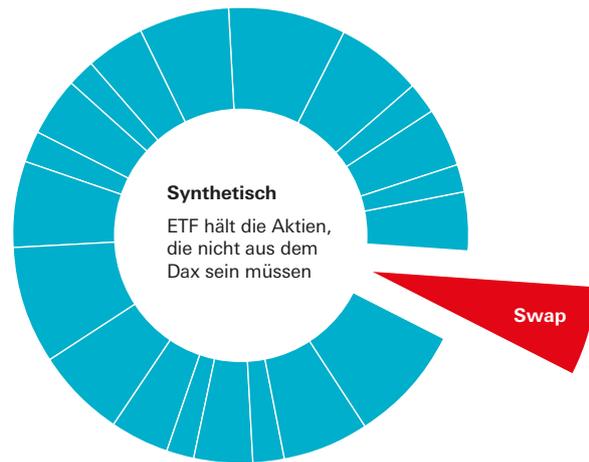
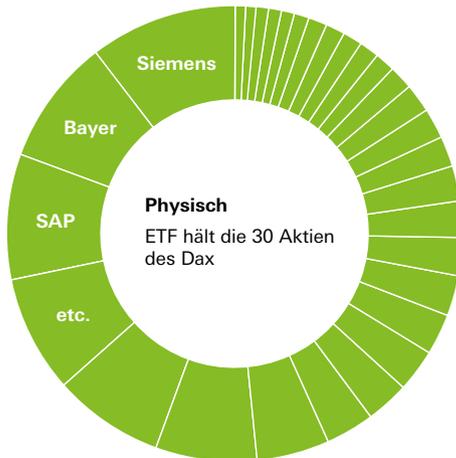
So ähnlich ist das bei den ETF auch. Sie vereinbaren den Tausch, damit sie sich nicht selbst um die Indexnachbildung kümmern müssen und Kosten sparen können. Die Arbeit erledigt der Tauschpartner, der das womöglich besser kann. Tauschpartner ist meist eine große Bank.

## ? Ich wollte den ETF von Lyxor auf den MSCI World kaufen, aber da scheint etwas nicht zu stimmen. Die größte Position im Fonds ist die ING-Diba, dabei ist doch Apple die größte Position im Index, oder nicht?

Sie haben recht. Im MSCI World liegt Apple vor Microsoft und Amazon auf Platz 1. Die ING-Diba liegt auf Platz 112. Der Unterschied kommt daher, dass Lyxor den Index künstlich abbildet. Unter „Fondszusammensetzung“ gibt Lyxor an, welche Wertpapiere tatsächlich im Fonds sind. Die Werte aus dem Index finden Sie unter „Index Informationen“.

## Dax als Beispiel: Wie ETF einen Index nachbilden

**Physisch.** Der ETF auf den Dax kauft und hält genau die 30 Aktien, die auch im Index sind. Sie haben im ETF die gleiche Gewichtung wie im Index: Rund 10 Prozent Siemens, je 9 Prozent Bayer und SAP und so weiter. Manchmal ergeben sich kleinere Abweichungen von der Dax-Zusammensetzung, die aber unwesentlich sind.



**Synthetisch.** Der ETF hält zwar Aktien, aber nicht die Aktien des Dax (blau). Zusätzlich hat er einen Swap (rot). Der Swap ist ein Tauschvertrag. Der ETF-Anbieter vereinbart mit dem Tauschpartner, dass er die Entwicklung der Aktien im ETF gegen die Entwicklung des Dax tauschen darf. So entwickelt sich der ETF wieder wie der Index. Der Wert des Swap darf nicht mehr als 10 Prozent des ETF-Vermögens ausmachen.

Für den ETF dürfen die Anbieter übrigens nicht jede x-beliebige Aktie kaufen, das wäre sonst zu riskant. Vielmehr müssen die Ersatz-Aktienkörbe hohen Anforderungen genügen. Sie müssen breit gestreut sein und die Wertpapiere jederzeit handelbar.

Außer Lyxor verwenden auch Amundi, Comstage, db x-trackers und Source Swaps für ihre MSCI-World-ETF (siehe Tabelle S. 91).

### ? Kann ich sicher sein, dass ich bei einem Swap-ETF wirklich die Index-Wertentwicklung bekomme?

Ja. Aus unserer Sicht sind die Risiken von Swap-ETF und physischen ETF vergleichbar. Wenn Ihnen Swap-ETF suspekt sind, nehmen Sie einen ETF, der die Wertpapiere aus dem Index wirklich kauft. Diese ETF heißen replizierend oder physisch replizierend.

Physische ETF auf den MSCI World erhalten Sie von HSBC, iShares, SPDR und UBS (siehe Tabelle S. 91). Auch db x-trackers hat jetzt physische ETF im Angebot.

### ? An der Börse werden manche ETF wenig gehandelt. Kann es sein, dass ich meinen dann nicht wieder los werde?

Nein, da müssen Sie keine Bedenken haben, wenn die ETF an der Computerbörse Xetra in Frankfurt oder im Handelssegment Best X in

Stuttgart gelistet sind. An diesen Börsenplätzen müssen die ETF-Anbieter dafür sorgen, dass laufend Kurse gestellt werden und Sie Ihren ETF auch wieder verkaufen können.

Wenn Sie vergleichen wollen: Im Internet zeigen auch andere Börsen für jeden ETF an, wie viele Stücke man zu welchen Kursen kaufen und verkaufen kann – auch wenn gerade kein Handel stattfindet.

Einzige Ausnahme: Wenn die Märkte verrückt spielen, ist es möglich, dass der Handel kurzzeitig ausgesetzt wird. Für einen langfristigen Anleger sollte das aber keine Einschränkung darstellen. So etwas kann auch Aktien oder andere Fonds betreffen.

### ? Mein Berater hat gesagt, ich soll aktiv gemanagte Fonds nehmen, die seien als Sondervermögen besonders geschützt. Ist das bei ETF anders?

Nein. ETF sind auch Sondervermögen und genießen denselben Schutz wie aktiv gemanagte Fonds. Sondervermögen bedeutet, dass das Geld der Anleger, das in den Fonds liegt, getrennt verwahrt wird von dem Vermögen, das der Fondsgesellschaft gehört. Das ist wichtig, falls die Fondsgesellschaft in Zahlungsschwierigkeiten gerät. Bei einer Pleite hat der Insolvenzverwalter nur Zugriff auf das Vermögen der Fondsgesellschaft. Das Geld in den Fonds ist geschützt.

### ? In einem Börsenbrief habe ich gelesen, dass ETF einen Crash verstärken können. Stimmt das?

Der Vorwurf ist, dass ETF Herdenverhalten verstärken würden. Weil ETF so einfach handelbar sind, könnten Anleger sie im Fall eines Crashes schneller verkaufen. Würden sie das aber tun, müssten die ETF-Anbieter Aktien aus dem Fonds verkaufen und würden so dafür sorgen, dass die Kurse an der Börse noch weiter fallen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) sieht allerdings keine Anhaltspunkte dafür, dass ETF mehr als aktiv gemanagte Fonds Aufwärtstrends befeuern oder Crashes verstärken. Noch steckt in ETF übrigens nur ein Bruchteil des Vermögens, das aktiv gemanagte Fonds verwalten.

### ? Meine Bank bietet kein Pantoffel-Portfolio an. Was soll ich tun?

Das Pantoffel-Portfolio ist kein Bankprodukt, sondern ein Anlagekonzept von Finanztest. Es besteht aus einem Aktien-ETF und wahlweise einem Renten-ETF oder Tagesgeld. Sie bauen es sich selbst, indem Sie die ETF dafür kaufen. Das geht bei jeder Bank. ■

Wenn Sie mehr über ETF wissen wollen, können Sie im Internet weiterlesen ([test.de/fonds](http://test.de/fonds) und [test.de/pantoffelportfolio](http://test.de/pantoffelportfolio)).